

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 51.

Dienstag, den 26. Juni

1883.

Nächsten Donnerstag, den 28. dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.
Wilsdruff, am 25. Juni 1883.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Am 30. dieses Monats ist der
vom 1. bis spätestens den 14. nächsten Monats das
und vom 16. bis spätestens den 30. nächsten Monats der
bei Vermeidung von Weiterungen an die Stadtkämmerei zu entrichten.
Wilsdruff, am 23. Juni 1883.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Kirchliche Bekanntmachung.

Da die Herren Amtsrichter Dr. jur. Gangloff und Gutsbesitzer Ohmann in Grumbach nach Ablauf der Zeit, für welche sie gewählt wurden, aus hiesigem Kirchenvorstand ausscheiden, jedoch wieder gewählt werden können, so ist eine Neuwahl nöthig. Die Listen, in welche sich jeder selbständige Hausvater, der das 25. Lebensjahr erfüllt hat, er sei verheirathet oder nicht, einzeichnen muß, wenn er bei der bevorstehenden Wahl sein Wahlrecht ausüben will, liegen bis mit 11. Juli a. e. für die Wilsdruffer Parochianer in der Stadtkämmerei und bei Herrn Kaufmann Engelmann, für die Grumbacher bei Herrn Gutsbesitzer Ohmann aus.
Wilsdruff, am 24. Juni 1883.

Der Kirchenvorstand das.
Dr. A. Wahl, Vorsitzender.

Interessantes aus Luthers Leben. III.

(Luther als Kind.)

Wie Luthers Eltern streng gegen sich selbst waren, so waren sie es auch gegen ihre Kinder. Luther erzählt, er sei einmal so sehr von seinem Vater „gestäupet“ worden, daß er ihn geflohen habe und ihm gram geworden sei, bis derselbe ihn wieder an sich gewöhnt habe, und seine Mutter habe ihn einmal um einer geringen Nuß willen, die er genommen habe, geschlagen bis Blut geflossen sei. Aber die Eltern meinten nur gut, denn sie wollten, daß aus ihren Kindern etwas Tüchtiges werden sollte und beim Tod seines Vaters hat Luther mit rührenden Worten dessen wohlthuende Liebe gegen ihn gerühmt. In die Schule wurde er geschickt, als er noch in sehr zartem Alter stand. Hat er doch als alter Mann einem Freunde, Namens Demler in die Bibel geschrieben, daß er ihn in der Schulzeit manchmal den Berg hinauf getragen habe ins hochgelegene Mansfelder Schulhaus. Dort war die Bucht allerdings nicht bloß streng, wie im Elterhaus, sondern geradezu hart. Luther erzählt, er habe einst an einem Vormittag fünfzehnmal Schläge bekommen, ohne seine Schuld, indem er hätte aussagen sollen, was man ihm nicht gelehrt hatte. Und gelernt hat er dort auch nicht viel, trotzdem er bis zum 14. Jahr aushalten mußte. Es waren eben noch andere Zeiten, als jetzt. Luther sagt selbst, zu jener Zeit seien die Schulmeister Tyrannen und Henker und die Schulen Kerker und Höllen gewesen, und trotz Schlägen, Bittern, Angst und Jammer habe man Nichts gelernt. Durch die Reformatoren wurde es dann allerdings ganz anders. — Von Mansfeld kam Luther nach Magdeburg in die Schule zu den Null- oder Kollbrüdern, einem weitverzweigten Verein frommer Geistlicher und Laien, die durch Predigt, Seelsorge und Unterricht das sittliche und religiöse Wohl des Volkes zu fördern suchten. Wie es ihm dort ergangen, ist unbekannt. Nur Eins erzählt der Arzt Rakeberger, was allerdings bemerkenswerth ist. Luther bekam dort einmal einen heftigen Fieberanfall, und aus Fürsorge ließ man ihn, der vor Durst verschmachten wollte, kein Wasser trinken. Aber als an einem Freitag Alles in der Kirche war, kroch er, der Kranke, auf Händen und Füßen die Treppe hinab in die Küche und trank gierig ein Gefäß mit frischem Wasser aus. Kaum konnte er seine Kammer wieder erreichen, aber als er wieder auf seinem Bett lag, schlief er ein und als er erwachte, war das Fieber verschwunden.

Tagesgeschichte.

Die wiederholten Prophezeihungen, daß wir vor einer neuen Reichstagsauflösung ständen, haben sich nicht bewahrheitet. Der Reichstag wird im Herbst zu seiner voraussichtlich letzten Session wieder zusammentreten, und es liegt vorläufig kein Grund vor, anzunehmen, daß sein Mandat anders, als auf dem natürlichen Wege des Erlöschens ablaufen werde. Auf alle Fälle haben wir einen Herbst ohne Wahlen und einen Sommer ohne Wahlagitatorien vor uns, soweit nicht schon für das nächste Jahr und auf etwaige unvorhergesehene Ereignisse hin die Vorbereitungen getroffen werden. Eine Ruhepause wird den im politischen Kampf stehenden Personen, den Parteien, unserem ganzen öffentlichen Leben und unserem Volkscharakter wohlthun. Die Wahlagitatorien, wie wir sie in den letzten Jahren durchgemacht, und wie sie fortwährend, jede ruhige sachliche Geschäftsbehandlung störend, noch in den parlamentarischen Verhandlungen nachklingen, schüren immer aufs Neue die Aufregung und Verbitterung, die Leidenschaft, den Fanatismus der Gegensätze, wie sie sich in immer wachsendem Maße

unseres Volkes und unseres öffentlichen Lebens bemächtigen. Eine Ruhepause, so kurz sie auch ist, muß daher auf allen Seiten als Wohlthat empfunden werden. Der leidenschaftliche und gehässige Charakter, den die Parteikämpfe in leider steigendem Maße angenommen, ist der wesentlichste Grund, der zahlreiche tüchtige Kräfte von der Betheiligung am politischen Leben abschreckt, dieselbe ihnen, zum Schaden des Ganzen, als unerträglich, aufreibende, undankbare Last erscheinen läßt. Es mögen schon Manchem ernste Besorgnisse aufgestiegen sein, was für Elemente bei Fortdauer und weiterer Steigerung unserer Parteileidenschaften sich schließlich noch zur Theilnahme am parlamentarischen Leben bereithalten lassen werden. Diese Gedanken tauchen jetzt, da wieder einmal der Abschluß einer langen, erregten politischen Saison erfolgt ist und wir vor einer Zeit der Stille und Sammlung stehen, wieder auf.

In einem Theile von Schlesien sind in voriger Woche Wolkenbrüche niedergegangen, wodurch vielfach Ueberschwemmungen verursacht worden sind. Der Bober, die wüthende Reize, die Wieseritz, das Stiegauer Wasser und andere Flüsse und Bäche sind ausgetreten und haben theilweise recht beträchtlichen Schaden angerichtet, auch sind leider Menschenleben den Fluthen zum Opfer gefallen. Der Verkehr in den überschwemmten Gebieten ist überall unterbrochen. Aus Reize, 21. Juni wird gemeldet, daß das Hochwasser den höchsten Stand seit 1829 erreichte. Die Garnison ist seit Mitternacht an der Arbeit, ebenso die Feuerwehr. Das Wasser fällt langsam. Die Noth in den Dörfern ist groß. Aus Breslau: Der südliche Theil der Stadt Reichenbach, sowie die Dörfer Ernsdorf, Neudorf und Faulbrunn stehen unter Wasser. Im Dorfe Bromberg sind 2 Personen ertrunken.

Langsam beginnen die Flüsse in Schlesien zu fallen, so daß man den ungeheuren Schaden erkennen kann, den das plötzlich hereinbrechende Hochwasser angestiftet hat. Bei der großen territorialen Ausdehnung, die das Unwetter gehabt — sind doch zehn an die Sudeten grenzende Kreise betroffen worden — ist die Zahl der eingestürzten Häuser, Mauern und Brücken Legion. Noch immer treiben Balken, Pfosten, Säune, Thore, Dachstühle u. dergl. die Flüsse hinunter. — Enorm ist der Schaden, den die Landwirtschaft erlitten hat. Tausende von Centnern Heu, die auf den Flußwiesen lagen, sind spurlos verschwunden. Aecker, Wiesen und Felder sind entweder zerrissen oder versandet, die Gärten sind verwüstet; die Ernte, auf die man sich so sehr gefreut hatte, ist zum großen Theil verloren. Doppelt schlimm ist das Unglück dadurch geworden, daß viele Leute davon betroffen wurden, die bereits im vorigen Jahre bei dem Wolkenbruch unerseplichen Schaden gelitten hatten und noch gar nicht mit den Reparaturarbeiten fertig waren. Menschenleben sind, so viel man weiß, sieben zu beklagen. In Hermsdorf unterm Kynast ist der Schuhmachermeister Liebig, der Bruder des bekannten Gebirgsführers, ein alter Mann, bei dem Einsturz seines Hauses in den Fluthen umgekommen. In Baumgarten bei Bolkshain ist der Gutsbesitzer Hamann, als er mit seinem Gefährt noch rasch durch eine Furth fahren wollte, ertrunken, und in Jauer ist der Unteroffizier von Frankenberg bei der Rettung anderer Personen verunglückt. — Man erwartet hier allgemein, daß der Staat sowohl als die Privatwohlthätigkeit helfend einschreiten.

Auch das böhmische Riesengebirge ist am 20. Juni von einem großen Unglück heimgesucht worden wie im Vorjahre. In Folge anhaltender Regengüsse traten die Elbe und Mupa aus ihren Ufern. Die Uferbauten wurden zerstört, Straßenstrecken weggerissen, viele Häuser stehen unter Wasser. Die Fluthen bringen Balken, Einrichtungsstücke und Häuserbestandtheile mit.

Die spanische Regierung scheint mit der „Schwarzen Hand“ fürchterlich ins Gericht gehen zu wollen; denn von 17 bei einem Nord betheiligten Mitgliedern des Bundes wurden 7 zum Tode und 8 zu Zwangsarbeiten verurtheilt, nur 2 sind freigesprochen.

Waterländisches.

— Die Freude über den bevorstehenden Besuch des Elstertales durch Se. Maj. den König Albert bewegt die Herzen aller treuen Vogtländer und veranlaßt zu freudiger Vorbereitung auf einen recht würdigen und herzlichen Empfang. So werden auch, wie der vogtländische Anzeiger erfährt, die Stände des vogtländischen Kreises am Abend des 4. Juli, an welchem Se. Maj. in Renschmühle das Nachtquartier nehmen wird, den bewaldeten Höhenzug, welcher dem Hotel Steinicht gegenüber liegt, durch Feuerwerk und bengalische Flammen beleuchten. Zu derselben Zeit beabsichtigt der Sängerbund Plauen, dem Landesvater eine Serenade zu bringen.

— In der Stadt Wildenfels sind in den letzten Tagen böse Geister eingezogen, die die Einwohner in Angst und Schrecken versetzen. Masernkrankheit, Scharlachfieber und Diphtheritis haben eine große Anzahl Kinder und sogar Erwachsene auf das Krankenlager geworfen und auch bereits einige Opfer gefordert.

— Der Gewerbeverein zu Hainichen hat die Abhaltung einer Gewerbeausstellung für den Amtsgerichtsbezirk Hainichen angeregt und findet das Projekt, das im nächsten Jahre ausgeführt werden soll, so viel Beifall, daß bereits 70 Anmeldungen zur Betheiligung, welche 40 verschiedene Branchen umfassen, eingegangen sind und das Unternehmen als gesichert zu betrachten ist.

— Von einer kleinen Ehestandstragödie wird aus Freiberg berichtet, wo dieser Tage die Gattin eines noch ziemlich jungen Mannes, der in Erinnerung an die Genüsse der Junggesellenzeit noch dann und wann einen abendlichen Amusementsabstecher nach der Residenz machte, während eines solchen Fernseins des lebenslustigen Gemahls einen Möbelwagen bestellte und mit Kind und Kegel zu ihren Eltern fuhr. Den Hausschlüssel übersandte die Entflohene an die Adresse ihres Schwiegervaters.

5. Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, am 14. Juni 1883.

Die Sitzung, zu welcher die Ausschusmitglieder unter Vorsitz des Amtshauptmanns v. Hoffe vollständig erschienen waren, wurde eröffnet mit Vortrag

1. des Gesuchs der Gemeinde Roitzsch bei Stauchitz um Ermäßigung des Bergpflanzbeitrags von 100 M. für einen in der Bezirkskinderanstalt zu Dohnitzsch auf Kosten gedachter Gemeinde untergebrachten Knaben. Da für Bewilligung einer Ermäßigung nur die Bezirksversammlung zuständig ist, so soll das gedachte Gesuch dem nächsten Bezirkstage zur Entschliebung vorgelegt werden. (Ref.: Amtshauptmann.)

2. Dem Gesuche der Gemeinde Reinsberg zur besseren Gründung einer Spritzenkasse bei allen Grundstückskäufern von je 100 Mark Kaufsumme 10 Pf. zur Feuerlöschkasse zu erheben, vermochte der Ausschuss nicht beizustimmen, da nach dem vom Königl. Ministerium des Innern constant festgehaltenen Prinzipie die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben zur Feuerlöschgeräthekasse von unbauten Grundstücken nicht statthaft ist. (Ref.: Bez.-Ass. Gilbert.)

3. Das wiederholte Gesuch des Kramer Heinrich in Heynitz um Concession zum Kleinhandel mit Branntwein wies der Bezirksausschuss zurück, da eine wesentliche Veränderung in den einschlagenden örtlichen und sonstigen thatsächlichen Verhältnissen seit dem letzten Gesuche nicht eingetreten, die Bedürfnisfrage vielmehr nach wie vor zu verneinen gewesen ist. (Ref.: Gutshof. Klopfer.)

4. Auf das von der Gemeinde Niedermeiße befristete Gesuch des Weinbergbesizers Franz Görne daselbst um Erlaubnis zum Ausschank seines selbstgebauten Weines entschied sich der Ausschuss dahin, daß dem Gesuchsteller der fragliche Ausschank auf die Zeit vom 1. September d. J. bis zum 1. Mai nächsten Jahres zu gestatten sei. (Ref.: Stadtrath Kurze.)

5. Bezüglich des Gesuches des Besitzers der Altenburg (Duestenberg) um Genehmigung des allmonatlichen Tanzhaltens in den Monaten Mai bis mit September sprach sich der Ausschuss abfällig aus, da dem Petenten nach dem Tanzregulativ das zweimalige Tanzhalten in jedem Monate bereits zulässig, zu einer Ausdehnung dieses Befugnisses aber kein Bedürfnis vorliegt. Man gab hierbei zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß die Gemeindevorstände überhaupt mit der Ausübung von Unbedenklichkeitszeugnissen zur Abhaltung von Tanzmusiken außerhalb der regulativmäßigen Zeiten nicht allzu freigebig sein möchten. (Ref.: Stadtrath Kurze.)

6. Mit der hypothekarischen Ausleihe der durch Auslösung von Wertpapieren disponibel gewordenen 12,000 Mark aus dem Bezirksvermögen gegen 4% Zinsen auf ein Landgut in Odrilla bei Reichen erklärte sich der Ausschuss einstimmig einverstanden. (Ref.: Amtshauptmann.)

7. Inhats einer von dem Vorsitzenden vorgetragene Verordnung des Königl. Ministerium des Innern ist Seiten zweier Amtshauptmannschaften auf Grund des Vorschlags einer Chausseeinspection die Frage angeregt worden, ob nicht der Transport außergewöhnlich großer Lasten auf Chausseen und Wegen zum Gegenstande einer über das ganze Land sich erstreckenden allgemeinen Anordnung zu machen sei, dergestalt, daß die Unternehmer solcher Transporte zu Tragung der durch Auslösung der an den betreffenden Chausseen und Wegen im einzelnen Falle notwendig gewordenen außerordentlichen Verstellungen, wie Verstärkung der Brücken und dergl. entstandenen Kosten für verpflichtet zu erklären seien. Der Ausschuss, in Gemäßheit der Verordnung zur gutachtlichen Aussprache aufgefordert, vermochte sich jedoch für eine Anordnung der obengedachten Art nicht zu erklären. (Ref.: Amtshauptmann.)

8. Der Hausbesitzer Rimbach in Ziegenhain beabsichtigt, den von seinem Vorbesitzer p. Richter betriebenen Bier- und Weinschank dergestalt fortzusetzen, daß der Ausschank nicht in einem besonderen Gastzimmer, sondern in dem für den Handel mit Produkten bestimmten Verkaufsladen stattfindet. Der Gemeinderath hat sich einstimmig gegen dieses Gesuch ausgesprochen. Aus diesem Grunde und weil die Ausübung des Schankes in der beabsichtigten Weise bedenklich sei, auch zum Fortbestehen dieses Schankes keinerlei Bedürfnis vorhanden ist, wurde das Gesuch zurückgewiesen. (Ref.: Gutshof. Klopfer.)

9. Dem Gesuch des Gastwirth Weber in Neppina (Scharfenberg) ihm gleich seinem Vorbesitzer während der Sommermonate das zweimalige Tanzhalten im Monat bis Nacht 12 Uhr zu gestatten, stimmte der Ausschuss einhellig zu. (Ref.: Ziegeleibesitzer Rudolph.)

10. Mit Abschreibung des Restes eines Darlehens, welches seiner Zeit aus dem Fonds für Reservisten und Landwehrleute gewährt und dem Bezirke mit überwiesen worden ist, erklärte sich das Collegium einverstanden, da bei der vorliegenden bedeutenden Ueberschuldung des Besitzthums des Schuldners und der voranschreitenden Erfolglosigkeit einer Mobiliarexekution eine Eintragung nicht rathlich erscheint. (Ref.: Amtshauptmann.)

11. Der Ausschank selbstgebauten Weines soll dem Weinbergbesitzer Fiedler in Oberpaar von jetzt ab bis 1. Mai nächsten Jahres gestattet werden. (Ref.: Ziegeleibesitzer Rudolph.)

12. Weiter genehmigte der Ausschuss die Einziehung des zwischen dem Müllig-Lugaer und dem Luga-Heiniger Communicationswege gelegenen Fußweges, sowie des Fußweges zwischen der sogenannten Runziger Triebe und dem Heinitz-Runziger Fußwege, da Einsprüche hiergegen innerhalb der gesetzten Frist nicht erhoben worden sind. Die gleichzeitig beantragte Einziehung des sogenannten Lugaer Communicationsweges in Reitzschner und Mülliger Flur dagegen wurden in Beachtung der dagegen eingegangenen Widersprüche abgelehnt. (Ref.: Amtshauptmann.)

13. Die Ertheilung neuer Concession zum Branntweinleinhandel an die vort. Dorf in Weindöbela fand man beim Mangel diesfälligen Bedürfnisses bedenklich, machte auch die Entschliebung auf ein gleiches Gesuch des Rittergutsbesitzer Kahser auf Reutzchen von dem Ergebnisse deshalb noch anzustellender Lokalerörterungen abhängig. (Ref.: Rentier Ranft.)

14. Auf das Gesuch des Apotheker Böttcher in Cölln um Genehmigung zum Verkauf der von ihm selbst zubereiteten feinen Liqueure in Flaschen oder Gefäßen in seiner Wohnung oder durch Verstandi sprach sich der Ausschuss beifällig aus. (Ref.: Amtshauptmann.)

15. Die auf die Entschädigung für Geschäftsführung ihres Gemeindevorstandes resp. auf Ueberlassung der gemeindeamtlichen Gebühren an dieselben bezüglichen Beschlüsse der Gemeinden Gauernitz, Zabel und Ziegenhain, ingleichen der Beschlüsse der letztgedachten Gemeinde in Betreff der Ausbringung der Nachtwächterbesoldung fanden allenthalben Befätigung. (Ref.: Bez.-Ass. Gilbert.)

16. Zur Genehmigung des Gesuchs des Gastwirths Sorge in Niederjähna um Befestigung des Tanzhaltens in 14jährigen Zwischenräumen vermochte sich der Ausschuss schon mit Rücksicht auf die abfällige Aeußerung der Gutsbesitzer und Gemeinde nicht zu entschließen. (Ref.: Stadtrath Kurze.)

17. Anlangend den Schankbetrieb in den Kirchhöfen so sprach sich auf Mittheilung des in dieser Beziehung von dem Bezirksausschusse einer benachbarten Amtshauptmannschaft gefassten Beschlusses das Collegium dahin aus, daß neben Beibehaltung der schon in den Vorjahren den betr. Gesuchstellern gestellten Bedingungen die Genehmigung des Branntweinshankes insbesondere auch nur solchen Kirchhöfen ertheilt werde, welche mindestens 150 Mark Pachtsumme für die Kirchnutzung zahlen. Wegen Genehmigung der Abfuhrung von Scherenschnitten auf die Vögel bleiben die zeitlichen Voraussetzungen maßgebend. (Ref.: Amtshauptmann.)

18. Auf Vortrag der von der K. Amtshauptmannschaft in Verfolg des Gesuchs um Einziehung des in Köhrsdorfer Flur gelegenen Fahrweges nach Klipphausen, der „niedere Kirchweg“ genannt, angestellten Erörterungen befand der Ausschuss, daß dieser Weg die Eigenschaft eines öffentlichen Fahrweges zwar nicht besitze, jedoch als Kirchhofweg und Wirtschaftsweg beizubehalten sei. Dagegen fand er die Einziehung des sogenannten Reiterstegs — Fußweg nach Hartha — um so unbedenklicher, als derselbe nur selten benutzt wird und die Feldstücke zweier Köhrsdorfer Besitzer sehr ungünstig durchschneidet. (Ref.: Amtshauptmann.)

19. Die Bestätigung des von der Gemeinde Burkhardtswalde aufgestellten Ortsstatuts wurde unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß dasselbe gemäß der bereits von der Gemeinde beschlossenen und der von dem Bezirks-Ausschusse für notwendig erachteten Abänderungen umgearbeitet werde. Das gleichzeitig eingereichte Regulativ über Militärleistungen entspricht dem von der Kgl. Amtshauptmannschaft seiner Zeit aufgestellten Normalregulativ und fand daher ohne Erinnerungen Bestätigung. (Ref.: Bez.-Ass. Gilbert.)

20. Auf Mittheilung des Vorgehens eines benachbarten Bezirkes in Betreff der Bestrafung des Gefindes wegen Ungehorsams etc. erklärte der Ausschuss sich mit der von der Kgl. Amtshauptmannschaft in gleicher Angelegenheit beabsichtigten Anordnung für hiesigen Bezirk einstimmig einverstanden. (Ref.: Amtshauptmann.)

21. Die von dem Pyrotechniker Tittel in Köhschenbroda beabsichtigte Anlegung einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Coswiger Flur, sowie die Errichtung bez. Erweiterung von Schlachthausanlagen Seiten des Fleischer Richter in Kobusch und des Gastwirth Ring in Choren-Toppischadel mit Vorbehalt der von den betreffenden technischen Sachverständigen, resp. vom Gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus gestellten Bedingungen genehmigt. (Ref.: Dehmichen-Choren.)

22. Den von der Gemeinde Taudenheim wegen Ausbringung des Aufwandes für die neue Feuerpritze gefassten Beschluß befand man als zweckmäßig und empfahl deshalb dessen Bestätigung. (Ref.: Amtshauptmann.)

23. In Betreff der zwischen den Gemeinden Görtitz und Krögis über die Gemeindebezirkszugehörigkeit verschiedener Flurstücke bestehenden Differenz sprach sich der Ausschuss behufs deren Beilegung für weitere Vergleichsverhandlungen Seiten der Kgl. Amtshauptmannschaft aus. (Ref.: Bez.-Ass. Gilbert.)

24. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Stadtgemeinde Siebenlehn zu Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten eines Straßenprojektes Siebenlehn-Zollhaus einen Beitrag von 200 M. gewähren wolle. Der Ausschuss genehmigte hierauf einstimmig, daß die Königl. Amtshauptmannschaft die fraglichen Vorarbeiten unter Zuhilfenahme des gedachten Beitrags veranlasse. (Ref.: Amtshauptmann.)

25. Das Gesuch des Weinhändler Philipp in Vorbrücke um Concession zum Ausschank von Flaschenbier lehnte der Ausschuss wegen Mangels diesfälligen Bedürfnisses ab. In diesem Sinne hatte sich auch der Gemeinderath zu Vorbrücke ausgesprochen. (Ref.: Gemeindevorstand Zschejsche.)

26. Ueber den mittelst Verordnung des Kgl. Ministerium des Innern an die Amtshauptmannschaft zur gutachtlichen Berichterstattung nach Gehör des Bezirksausschusses gelangten Entwurf eines Gesetzes zur Regulierung des Feuerlöschwesens im Königreiche Sachsen sprach sich der Ausschuss einstimmig abfällig um deswillen aus, weil ganz abgesehen davon, daß verschiedene Bestimmungen für unsere Verhältnisse gar nicht passen, fast die gesammte Organisation und Ueberwachung des Feuerlöschwesens unter Beiseiteziehung der behördlichen Mitwirkung in die Hände sogenannter Landes-Brand-Inspektoren gelegt wird. Im Uebrigen wurde es als wünschenswerth erachtet, daß zu Regelung des Feuerlöschwesens etwas geschehe und dabei bemerkt, daß manches aus der alten Dorffeuerordnung entschieden noch seinen Werth habe, jedoch zeitgemäß abgeändert werden müsse. (Ref.: Amtshauptmann.)

Schließlich ertheilte der Ausschuss noch zu der den gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des abtrennbaren 1/3 der Steuereinheiten entgegenstehenden Dismembration des Haase'schen Grundstücks in Jessen bei Odrilla unter der Bedingung Dispensation, daß die in Jessen wohnhaften Erwerber der Trennstücke dieselben mit ihren dortigen Stammgrundstücken consolidiren und die in Aussicht gestellte Abtragung der feuergefährlichen Scheune des Haase'schen Grundstücks zur Ausführung gelangt. (Ref.: Bezirks-Asseffor Gilbert.)

Ein Frauenherz.

(Schluß.)

Die Elternfreude giebt der Ehe eine zweite Weibe, man könnte sagen das göttliche Amen zu dem Segen des Priesters; was jener für äußere Ansechtungen unauslöschlich band, knüpft dieses mit dem geheimnißvollen Zuge der Natur, und wenn die Liebe zwischen den Gatten erkaltet ist, wird das Kind der magnetische Pol, der Weider Herzen anzieht, in dem Beide sich immer wieder finden.

Die Liebe zum Kinde wirkt ihren Gluthschein zurück, in der Liebe zum Kinde lernt das Weib den Mann wieder von Neuem lieben, und zwar mit einer Liebe von Sorge gewürzt, nicht aufstammend, aber dauernd.

In dem Augenblick, wo sie ihr Kind und seinen Vater umarmte, erblickt in Albertinens Herz die Erinnerung an Lindenau, welche unwillkürlich in einsamen Stunden noch die Hoffnung aufblitzen ließ, wie ein Irrlicht; jetzt hatte sie etwas gefunden, daß die Leere in ihrem Herzen füllte und das Bedürfnis, zu lieben, befriedigte; jetzt war sie nicht mehr Dame allein, sie war Weib; die Waise, welche ihr inneres Leben verborgen hatte, fiel, und die verfallene, mit Thränen gepflegte Blüthe entfaltete zum ersten Male ihren Duft — berauschend wie der Odem aus einer anderen Welt.

In einem der dem Strande des kleinen Ostseebades B. zunächst gelenen Häuser, weit ab von der belebten Promenade, wohnte seit einigen Wochen eine Dame, der man es ansah, daß sie das Seebad zur Stärkung gebraucht; ihre majestätische Gestalt, von schwarzen Trauerkleidern umflossen, die stolze Haltung und die Eleganz der Bewegungen harmoniren wenig mit dem bleichen Antlitz, dessen Miene etwas Gedrücktes verräth, und mit dem matten, trüben Blick des dunklen Auges. Der Luxus ihrer Reise-Effekten, die geschmackvolle Livree ihrer Dienerschaft und die elegante Toilette ihrer Kammerfrau, Alles dies, sowie die Krone auf dem Wagenschlag ihrer Equipagen

deutet darauf, daß die Dame nicht aus äußeren Gründen die stille Zurückgezogenheit im Bade gewählt hatte, und wer ihr tiefer in das schöne Auge sieht, möchte ihrem Leiden wenig Hilfe durch den Arzt versprechen und ihr Zerstreuung anstatt Einsamkeit verschreiben.

Ein kleines Mädchen sucht Muscheln am Strande; froh und heiter springt das Kind auf dem Strande umher, den Wellen ausweichend und nachteilend, während die bleiche Frau sinnend dem Spiele zuschaut. Das Kind möchte haschen nach den spielenden Wogen, die kräuselnd sich brechen, kommen und gehen, die mit dem Ufer losen, wie die Tage des Lebens an das Herz schlagen, sanft und spielend, bis der Sturm das Meer bewegt, die Wogen sich gespenstisch bäumen und über den Strand hinfluthen. Das Kind sieht nur das Bild des Friedens, die ernste Frau schaut tiefer in das Meer, auch sie hat einst das Leben heiter aufgefaßt und getändelt mit den Wogen, aber dann den Ernst des Lebens erfahren und gezittert in seinen Stürmen.

Und wie ihr Auge sich sinnend in die unendliche Ferne verliert und der Blick träumerisch das einsame Segel am Horizont verfolgt, welches hinaustreibt auf pfadloser Bahn, vertrauend dem eigenen Steuer, da bemerkt sie nicht, daß ein Mann, der den Strand hinabwandelt, plötzlich stehen bleibt und das Kind auf eine seltsame Weise anschaut.

Betroffenheit spielt in seinen Zügen mit der Neugier, immer zärtlicher blickte das Auge, und trübe Behmuth legte ihre Schatten auf seine Stirn; es ist, als ob der Anblick dieses Kindes in ihm Erinnerungen wecke, die das Herz mit unwiderstehlicher Gewalt erfassen; scheu als zitterte er, daß die Erscheinung wie ein Traumbild vor seinen Augen zerfließe, tritt er näher, immer näher, er redet das Kind an, schaut in das dunkle Auge, und es ist ihm, als habe dies Auge schon mit brennender Gluth in seinem Herzen gelesen, als wäre dieser Blick derselbe, der vor Jahren ihn mit blutendem Herzen aus der Heimath getrieben.

Er fragt das Kind nach dem Namen, und fieberhaft schlagen die Pulse, als die Antwort seine Ahnung bestätigt; er streckt beide Arme aus, hebt das Kind zu sich auf und küßt es — sein Ohr vernimmt einen leisen Schrei, das Auge sucht den Ort, woher dieser Ton gekommen, und Anton Lindenan sieht die Geliebte wieder, die Mutter des Kindes, das einen anderen Namen führt, als den seinen. Und das schwarze Gewand der Trauer? —

Es ist ein peinliches Gefühl, wenn das Herz überfließen möchte und Scham dem inneren Jubel die Lippen verschließt. „Suchte er Dich,“ rief es in der Brust Albertinens, „da er erfahren, daß der Tod die Bande zerrissen, welche Du im Troste gegen Dein Herz knüpftest, oder führt ihn ein Zufall Dir in den Weg, um Dich noch unglücklicher zu machen, als Du es warst?“

Sie schaute bebend auf seine Hand, und ihr Herz wallte hoch auf, als sie dort keinen Reif sah.

Er liebte sie also noch, er hatte vielleicht ebenso gelitten, wie sie, er hatte es vielleicht bereut, damals den Brief geschrieben zu haben, der ihr so viele traurige Stunden bereitet und ihr Herz zerrissen hatte. Und wenn er sie liebte, irug er nicht allein die Schuld? Er hatte sie daran gewöhnt, ihren Bannern freien Lauf zu lassen, und plötzlich brach er stolz ab; die ganze Bitterkeit ihres Herzens, die sie damals gefühlt, die Jahre unglücklicher Ehe, Alles trat vor ihre Seele, alle diese Gefühle bestürmten ihr Herz in dem Augenblick, als sie ihn wieder sah; und — seltsames Spiel des Herzens — gerade die Stimmung, welche der Fluch ihres Lebens geworden, bemächtigte sich in diesem Augenblick wieder ihres Herzens; sie nahm sich vor, ihn nicht merken zu lassen, daß sie gelitten, und unwillkürlich verrieth ihr Ton, daß sie Vergeltung dafür forderte.

Er äußerte bei der Begrüßung seine Ueberraschung, sie unverhofft wiederzusehen.

„Es ist also ein Zufall,“ antwortete sie, ihre Worte betonend, „und ich hätte vielleicht das Vergnügen entbehrt, einen alten Bekannten zu sehen, wenn Sie gewußt hätten, daß Sie mich hier treffen würden?“

„Gewiß nicht, da Sie es ein Vergnügen nennen. Hätte ich ahnen können, daß ich willkommen wäre, ich hätte Sie aufgesucht. Ihre Frage klingt wie ein Vorwurf. Frau Baronin, womit habe ich den verdient?“

„Ihre Abreise von D. . . war so plötzlich, daß sie einer Flucht gleich, und Sie waren so aufmerksam, eine Erklärung abzugeben, welche nichts Anderes besagte.“

„Ja, es war eine Flucht,“ seufzte er, den Blick forschend in ihr Auge senkend, „und meine Freude, Sie wiederzusehen, wird dadurch getrübt, daß Sie noch heute über diese Flucht scherzen, die wahrlich mindestens ihre Theilnahme erwecken konnte.“

„Das wäre der Fall gewesen,“ antwortete sie, den Blick zu Boden senkend, „wenn Ihre Gründe stichhaltig gewesen wären.“

„Ja,“ fuhr sie fort, als er eine Bewegung des Erstannens machte, „ich gebe zu, daß ich Sie verletzt hatte, daß ich unzart war, aber Sie kannten mich von Jugend auf, meine Art und Weise war Ihnen nicht fremd, Sie standen meiner Familie nahe, und ohne Rücksicht auf das Urtheil der Leute, ohne Rücksicht auf meine Person verließen Sie Ihre Heimath auf eine auffällige Weise. War das nicht Eigensinn, Herr Graf?“

„Nein, gnädigste Frau, es war Eingebung meines Gefühls, das ich Ihnen nicht erklären kann, und die Folge hat gezeigt, daß ich recht gethan. Ich hätte meine Abreise allerdings verzögern können, aber Sie wissen am besten, ich war zu schwach dazu, einen Entschluß festzuhalten. Ich habe Gott dafür gedankt, daß ich die Kraft besaß, als ich hörte, daß der Zweifel in meiner Brust, der gegen die Hoffnung ankämpfte, bestätigt war. Ihr Herz gehörte einem Anderen, Sie sind glücklich gewesen.“

Er stockte, seine letzten Worte klangen zitternd, wie eine Frage, von der sein Schicksal abhing.

„Ja, ich war es,“ sagte sie, um zu antworten, ohne Ueberlegung, ohne daran zu denken, daß dieses Wort, ohne daß er es gefordert, das letzte Nein für seine Hoffnung sprach.

Aber kaum war das Wort über ihre Lippen, so fühlte sie, was sie gethan. Sie sah ihn erbleichen. „Dann hat ja der Himmel mein Gebet für Sie erfüllt,“ sagte er mit tonloser Stimme, „und es bedarf keiner Worte, Ihnen meine Theilnahme darüber auszudrücken, daß Ihr Glück nur von kurzer Dauer war.“

Damit verbeugte er sich tief, und indem er einige Worte murmelte, welche die Bitte ausdrückten, ihn ihrer Mutter zu empfehlen, wollte er sich entfernen.

Albertine fühlte, daß dieser Moment entscheidend sei. Sie trat einige Schritte vor. „Sie wollen gehen, ohne meine Mutter zu begrüßen?“

„Ich muß,“ antwortete er verwirrt, denn er fand nicht sogleich eine Entschuldigung, und es war ihm unmöglich, das Gespräch länger fortzusetzen, „das Dampfschiff geht in einer Viertelstunde ab.“

„Sie wollen schon abreisen?“

„Ja, dringende Geschäfte rufen mich nach London.“

Er verbeugte sich abermals.

Sie ließ das Haupt sinken, keines Wortes mächtig. Da hörte sie seine Schritte sich entfernen, er ging, zum zweiten Male hatte ihr Stolz dem Herzen das Glück zertreten. „Du darfst ihn nicht fortlassen!“ rief es in ihr, das Herz wallte über, es empörte sich gegen den Stolz und rief in seiner Angst den Namen des Geliebten.

Lindenan schaute sich um, das Ohr hörte den Ruf, und wunderbar schlug der Ton an sein Herz. Er kehrte um — flog auf sie zu und ehe er noch eine Frage gethan, lag sie an seinem Herzen.

„Gehe nicht!“ flüsterte sie athemlos, die glühende Wange an seine Brust verbergend, „ich würde noch elender, als ich es war! Anton — als Du mich verließest, habe ich geweint, denn ich liebte Dich, keinen Anderen! In der Verzweiflung suchte ich Dich zu vergessen, wollte das Herz zum Schweigen bringen, das sich selbst anklagte! Das wollte ich Dir sagen. Jetzt reise aber nicht, ohne mir das Wehe zu verzeihen, das ich Dir bereitet, Du sollst nicht schlecht von mir denken.“

Sie hob das Antlitz und wollte die Arme von seinem Nacken lösen, aber er hielt sie fest umschlungen. Sein Auge sloß über, und Seligkeit strahlte aus seinem Antlitz.

„O,“ seufzte er aus tiefer Brust, „diese Stunde wiegt ein Leben voller Gram auf, so hatte mich mein Herz doch nicht getäuscht, als es immer und immer wieder rief: sie hat doch ein Herz! Jetzt scheidet sich nimmer, jetzt lasse ich mich nicht mehr verstoßen, jetzt magst Du tausend Mal Nein sagen, ich glaube nicht daran — Du bist mein und sollst die Meine sein!“

„Amen,“ ertönte eine Stimme hinter dem Paar, klingend vor Jubel und weich wie Gebet.

Es war Frau von Emsbach, die segnend ihre Hände auf die Vereinten legte.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 29. Juni a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen Anna Laura led. Hofmann und Johanne Friederike verehel. Baier in Schmiedewalde wegen Diebstahls bez. Fehlerrei. Vorm. 1/2 10 Uhr gegen Johanne Christiane verehel. Witzschold u. verehel. Geißler in Münzig wegen Diebstahls. Vorm. 1/2 11 Uhr Privatklage des Schankwirth Hermann Ludwig Küttner in Herzogswalde gegen den Detonom Hermann Günther das. wegen Beleidigung. Privatklage des Wirthschaftsbesitzer Eduard Kost hier gegen Amalie verehel. Rosenkranz hierf. wegen Beleidigung.

Hofrath Dr. Beger's

nervenstärkender

Augenbalsam,

welcher seit Jahrzehnten von vielen und hohen Persönlichkeiten rühmend hervorgehoben wird, weil sich derselbe bei **Augenmattigkeit, schwachen Augen, Nachlaß u. Schwinden des Sehvermögens**, wie dies z. B. beim **Lesen, Nähen, Zeichnen, Sticken** und allerhand **feineren Arbeiten** vorfindet, bisher unübertrefflich bewährt hat.

Zeugnisse:

1. Franz Graf Benaud auf Schloß **Meschwitz** schreibt: Ersuche Sie wiederum um 2 Flac. à 1 M. Ihres vorzüglichen Augenbalsams.

2. Sie wollen mir wieder 2/1 Fläsch. Augenbalsam per Nachnahme zusenden, könnten Sie nicht hier eine Niederlage errichten. **Jittau i. S. Karl Veit.**

3. Die vor einiger Zeit entnommene Hl. Dr. Beger's Augenbalsam ist zwar nur zeitweise verwendet worden, die Wirkung muß ich Ihnen aber als **sehr** zufriedenstellend bezeichnen, bitte nochmals für 3 M. rc.

Dresden.

Carl Dathe, Ludwigstraße 6.

Der Balsam wird unter persönlicher Aufsicht und Kontrolle des Herrn Hofrath Beger in der Stadtapothek zu Königstein a. Elbe angefertigt à **Flac. 1 Mk.** u. **1/2 Fl. 50 Pf.** Niederlage befindet sich in der Apotheke zu **Nosson.**

Bergmann's

Theerschwefel = Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kurzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

Logis = Vermietung.

Ein schönes freundliches Logis, bestehend in Wohnstube, Schlafstube, Küche mit Sommermaschine, 2 Bodenkammern, Keller, ist von jetzt ab zu vermieten und kann sofort, am 1. Juli oder 1. October bezogen werden bei **Moritz Patzig.**

1 Logis,

in erster Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Bodentraum ist zu **vermieten** und zu **Michaelis** zu beziehen bei **Frau verw. Richter, Dresdnerstraße.**

Eine freundliche Oberstube

mit **Zubehör** ist zu vermieten und sofort zu beziehen **am Markt Nr. 99.**

Eine Oberstube mit Zubehör

steht zu vermieten und von jetzt an zu beziehen bei **Ernst Franke, Zellaerstraße.**



Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 22. Juni.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 270 Stück und verkauft i. Paar 18 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Errichtet im Jahre 1824.

Bezahlte Schäden seit Bestehen der Gesellschaft ca. 16 000 000 Mark.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit oder ohne Stroh nach einem einheitlichen Prämiensatz für alle Gegenden und mit proportioneller Erhöhung nur im Schadensfalle und leistet bei Hagelschaden Ersatz bis zu $\frac{1}{10}$, resp. $\frac{1}{8}$ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 % Prämien-Ermäßigung.

Innerhalb 6 Jahren vom Hagel nicht betroffene Mitglieder erhalten einen Prämienrabatt von 24 resp. 36 und 48 %.

Bezahlung der Schäden 4 Wochen nach Tage.

Gestattete Anmeldefrist der Schäden nach 96 Stunden noch 28 Tage.

Schaden-Regulierung unter Zuziehung von Vertrauensmännern.

Weitere Auskunft erteilen und Anträge vermitteln

C. F. Engelmann, Wilsdruff,
Peukert & Kühn, Tharandt,
Carl Nicolai, Meissen.

Die General-Agentur.
Schettler & Berthold,
Dresden, Kaiser Wilhelmsplatz 6.

Allen Zeitungslesern

nicht bloß der Residenz Dresden, sondern auch des ganzen sächsischen Vaterlandes, welche sich tagtäglich in der billigsten und zugleich schnellsten Weise über alle Vorkommnisse der Politik, wie des gesammten sonstigen öffentlichen Lebens zu orientiren wünschen, kann als hierzu geeignetstes Organ der Tagespresse der

„Sächsische Volksfreund“

(Konservatives Tageblatt)

empfohlen werden, auf welchen

Abonnements für das mit dem 1. Juli beginnende Quartal

a. von allen Postanstalten zum Preise von 2 M. ausschließlich des Bestellgeldes,

b. von der Expedition in Dresden, Marienstraße 8, 1. Etage, zum Preise von 2 M. einschließlich des Bestellgeldes angenommen werden.

Der Sächsische Volksfreund ist das einzige schon Nachmittags erscheinende und noch bis zum Abende in die Hände der meisten Leser gelangende Blatt der sächsischen Hauptstadt, welches zu diesem eminent niedrigen Preise dem Publikum zugänglich ist.

Alle Gebiete des politischen und sozialen, künstlerischen und wissenschaftlichen, landwirthschaftlichen, gewerblichen und kommerziellen Lebens wird der Sächsische Volksfreund mit der erforderlichen Berücksichtigung zu behandeln bestrebt sein, eine besonders eingehende Besprechung aber wird er den lokalgeschichtlichen Vorgängen nicht nur Dresdens, sondern auch in Stadt und Land überhaupt widmen. Die vielseitige Verbindung mit Privatkorrespondenten nicht bloß im ganzen engeren Vaterlande Sachsen, sondern auch im Reiche werden den Sächsischen Volksfreund in den Stand setzen, jederzeit von dem Wichtigsten das Neueste, vom Neuesten das Wichtigste zu bringen.

Die Benutzung des Sächsischen Volksfreundes ist zu Inseraten zu empfehlen sich nicht bloß wegen dessen von Tag zu Tag zunehmender Verbreitung und ungewöhnlichen Billigkeit, sondern auch wegen des Erscheinens am Nachmittage, wodurch es den geehrten Inserenten möglich wird, ihre Annoncen, namentlich wo es sich um Aufkündigungen noch für den Abend des nämlichen Tages handelt, zum Mindesten innerhalb Dresdens schon am Nachmittage des Aufgabestages verbreitet u. wirksam werden zu sehen. Dresden 1883.

Redaktion und Expedition des „Sächsischen Volksfreundes“.

Die Kirschnutzung

des Gutes Nr. 13 in Birkenhain ist billig zu verpachten.

Für den landwirthschaftlichen Kreditverein im Königreiche Sachsen verkauft Kredit- und Pfandbriefe, vermittelt tilgbare Darlehne um 4 % Zinsen an landwirthschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden und besorgt die Einzahlung der Kontobücher zur Auszahlung der 7 % Dividende

Th. Ritthausen,
Wilsdruff.

Eine starke hochtragende Kuh
ist zu verkaufen Nr. 135 in Wilsdruff.

20 Ctr. gutes Wiesenheu
steht zum Verkauf bei Zeuser, Wilsdruff.

Bettes Schöpfenfleisch
empfiehlt Richard Müller, Fleischermstr.
Dresdnerstraße.

„Landesgesangbücher“
mit großem Druck empfiehlt C. H. Siegel.

Neue Gesangbücher
mit grober Schrift sind zu haben in der Buchbinderei von Gustav Peschel, Zellaerstraße,
gegenüber dem „Hotel Adler“.

Eine Dachstube mit Zubehör
ist zu vermieten und zu beziehen Freiburgerstraße No. 124.

Warnung!

Hierdurch bringe ich in Erinnerung, daß mit Genehmigung der Behörde der Limbach-Loheger Fußweg zur Vermeidung einer Durchschneidung der betreffenden Flurstücke, um dieselben verlegt worden ist. Das Betreten des früheren, durch Hafer, Weizen und Korn führenden Weges wird bei 3 Mark Strafe verboten. Wegel.

Für die uns bewiesene herzliche, liebevolle Theilnahme und reichen Blumenschmuck bei dem so frühen Hinscheiden unserer Lieben, unvergesslichen

Selma

sagen wir unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Limbach, am Begräbnisstage, 24. Juni 1883.

Die trauernde Familie Wegerdt.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten und sofort oder zu Michaelis zu beziehen Freiburgerstraße No. 121. A. Tamme.

Schützenhaus.

Nächste Mittwoch, den 27. Juni:

Kaffeekränzchen,
wozu die geehrten Damen freundlichst einladet Mario Germann.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Sonntag, den 1. Juli, im goldenen Löwen
Großes Künstler-Concert.

Alles Nähere in nächster Nummer.
Hochachtungsvoll Jean Spüring,
Stadtmusikdirector.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag den 1. Juli von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Um zahlreichen Besuch bittet E. Schramm.

Sonntag den 1. Juli
Schweinsprämienkegelschieben
mit Karrouffellbelustigung
im Gasthaus zu Birkenhain,
wozu freundlichst einladet H. Kirchner.

Sonntag den 1. Juli
Schweinsprämienkegelschieben
und Abends Ball
in Obersteinbach,
wozu freundlichst einladet Karl Schumann.

Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 26. Juni Übung.
Das Kommando.

Militär-Verein.

Die Kameraden, die sich an der
Fahnenweihe zu Rabenau,
Sonntag den 1. Juli a. c.,
betheiligen wollen, werden ersucht, sich bis Freitag bei Unterzeichnetem zu melden. G. Beeger, Vorsitzender.